

Internationale Freiwillige in Deutschland: Eine systematische Auswertung erster Erfahrungen und Erkenntnisse des Projektes FSJ INGLOS

Tore Süßenguth

Referent Incoming-Freiwilligendienste | Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ AKLHÜ | suessenguth@entwicklungsdienst.de

Dieser Beitrag zeigt Beobachtungen zur Wirkung eines Incoming-Freiwilligendienstes auf, der auf Basis langjähriger zivilgesellschaftlicher Erfahrungen durchgeführt wird und in welchem eine intensive pädagogische Begleitung vorgesehen ist. Das vom BMFSFJ geförderte Projekt FSJ Incoming aus dem Globalen Süden (FSJ INGLOS) setzt zudem bei Ergebnissen und Erkenntnissen aktueller Studien zu Incoming-Freiwilligendiensten an und ermöglicht eine begleitete Weiterentwicklung der Erfahrungen mit Incoming-Freiwilligendiensten. Die bei der Projektentwicklung und Durchführung gemachten Erfahrungen finden sich in diesem Beitrag wieder. Sie werden vor dem Hintergrund acht zentraler Beobachtungen vorgestellt und reflektiert. Eine Spiegelung dieser Erfahrungen mit den gesetzlichen Regelungen im Inlands-BFD und FSJ/FÖJ zeigt unterschiedliche Bedürfnisse und Mehrwerte auf. Die zentrale Fragestellung lautet: *Was kann beobachtet werden, wenn ein Incoming-Freiwilligendienst gut ausgestattet, intensiv begleitet und auf Basis langjähriger Erfahrungen durchgeführt wird?*

Schlagworte: Incoming-Freiwilligendienste; Globaler Süden; BFD; FSJ/FÖJ; Rahmenbedingungen

International Volunteers in Germany: A systematic evaluation of first experiences and insights of the FSJ INGLOS project

This paper presents observations regarding the impact of an incoming volunteer service which is carried out on the basis of long-term civil society experiences and in which an intensive pedagogic support is provided. The BMFSFJ funded project “FSJ Incoming from the Global South” (FSJ INGLOS) also picks up the results and findings of recent studies on incoming volunteers in Germany and enables further development of experiences with incoming volunteer services. The experiences gained during the project development and implementation can be found in this paper. They are presented and reflected against the background of eight central observations. A reflection of these experiences with the legal regulations in the federal volunteer services BFD and FSJ/FÖJ shows different needs and surplus values. The central question of this paper is: what can be observed when an incoming volunteer service is well-equipped, closely monitored and carried out on the basis of many years of experience?

Keywords: Incoming volunteer service; global south; BFD; FSJ/FÖJ; conditions

1. Einleitung

Mit dem Projekt Freiwilliges Soziales Jahr **Incoming** aus dem **Globalen Süden** (FSJ ING-LOS) wurden umfangreiche zivilgesellschaftliche Erfahrungen mit der Aufnahme von Incoming-Freiwilligen (FW) in unterschiedlichen Programmen ausgewertet und auf den Rahmen des FSJ übertragen. Das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderte Projekt wird seit Anfang 2015 bis Ende 2017 von zwei erfahrenen Trägerorganisationen umgesetzt und von einer Koordinierungsstelle begleitet. Das Besondere am Projekt ist eine Ausweitung der Förderbereiche auf die Phasen vor und nach dem Freiwilligendienst und die Bereitstellung einer höheren Gesamtfördersumme. Innovative Maßnahmen und somit eine qualitativ und quantitativ verbesserte Vorbereitung, Nachbereitung und Begleitung der Incoming-Freiwilligen charakterisieren daher das FSJ INGLOS ebenso wie eine stärkere transnationale Vernetzung und eine weitere Internationalisierung der Einsatzstellen.

Im Rahmen des Projektes haben die Träger viele ihrer Angebote für Freiwillige und Einsatzstellen ausarbeiten und intensivieren können. Gemeinsam mit internationalen Partnerorganisationen wurde die pädagogische Begleitung auf- und ausgebaut. Es wird aufgezeigt, dass die zivilgesellschaftliche Vernetzung durch eine Koordinierungsstelle und die Implementierung eines Fachbeirats im Rahmen von FSJ INGLOS zu einem kontinuierlichen Erfahrungsaustausch über alle Programme hinweg geführt hat. Im Zentrum steht ein induktiver Ansatz auf Basis eines kontinuierlichen zivilgesellschaftlichen Austauschs der beteiligten Akteure: Freiwillige, Einsatzstellen, Trägerorganisationen, internationale Partnerorganisation, Koordinierungsstelle.

2. Ausgangssituation

Deutschlandweit sind pro Jahr ungefähr 100.000 Menschen in Langzeitfreiwilligendiensten engagiert (Jakob 2015). Die staatlich geförderten Freiwilligendienste in Deutschland, wie das Freiwillige Soziale (FSJ) und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) und der Bundesfreiwilligendienst (BFD), ermöglichen eine Teilnahme von internationalen Freiwilligen (Bundesfreiwilligendienstgesetz (BFDG) § 2; Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) 2017: 10; Jugendfreiwilligendienstgesetz (JFDG) § 2). Es kann speziell für die Teilnahme am BFD und FSJ/FÖJ eine Aufenthaltserlaubnis erteilt werden (§ 18 Aufenthaltsgesetz). Gegenwärtig stammen schätzungsweise mindestens 2500 Freiwillige aus dem Ausland (AKLHÜ 2016a). Diese Zahl steigt tendenziell, da immer mehr Trägerorganisationen mit der Aufnahme von internationalen Freiwilligen beginnen. Die Rahmenrichtlinien und die Finanzierungsmodelle im BFD und FSJ/FÖJ basieren jedoch auf einer „inländischen“ Logik, d. h. sind nicht für die Teilnahme von internationalen Freiwilligen konzipiert, beinhalten nur eine begrenzte Sonderförderung für die zusätzliche pädagogische Begleitung von internationalen

Freiwilligen (aktuell bis zu 100 €/Monat; BAFzA 2014: 1) und/oder sind begrenzt auf bestimmte Regionen, wie beispielsweise das Pilotprojekt „weltwärts Süd-Nord Komponente“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Die vom BMFSFJ geförderte Studie „Internationale Freiwillige in Deutschland – Entwicklung, Trends und Potenziale“ des Centrums für soziale Investitionen und Innovationen der Universität Heidelberg hat erste Einblicke in die soziodemografischen Daten und die Herausforderungen von Incoming-Freiwilligendiensten ermöglicht (CSI 2015; Hielscher/Eberhardt 2015). Zentrale Ergebnisse zeigen auf, dass es bislang an einer „ausreichenden Finanzierungsgrundlage“ insbesondere für die Vor- und Nachbereitung fehlt und es einer Entwicklung allgemeiner Informationswege bedarf, um Erwartungen von Freiwilligen und Einsatzstellen (EST) realistisch einzubetten. Zudem sollten die pädagogische Begleitung spezifischer auf die Belange der Beteiligten (z. B. bereits im Vorfeld des Dienstes) bezogen und verstärkte Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten für die durchführenden zivilgesellschaftlichen Organisationen geschaffen werden (CSI 2015: 9).

Die größtenteils auf inländische Freiwilligendienste abzielende Evaluierung des BFDG und JFDG der INBAS-Sozialforschung GmbH kommt zu Ergebnissen, die auch für Incoming von Belang sind: Die Bewerbungsverfahren sollten unkomplizierter gestaltet, die pädagogische Begleitung der Freiwilligen und Anleiter*innen intensiviert und die Anerkennung des Engagements erhöht werden (BMFSFJ 2015: 205ff.).

3. Hintergrund und Akteure des Projekts FSJ INGLOS

3.1 Staatlich geförderte Engagementmöglichkeiten für Menschen aus anderen Ländern in Deutschland¹

Die Teilnahme von internationalen Freiwilligen ist heutzutage an allen staatlich geregelten Inlandsfreiwilligendiensten des BMFSFJ – BFD, FSJ und FÖJ – möglich (BFDG § 2; BAFzA 2017: 10; JFDG § 2). Seit 2013 gibt es zudem eine Sonderförderung für Freiwillige mit besonderem Förderbedarf, die auch für Incoming-Freiwillige im BFD und FSJ/FÖJ genutzt werden kann (BAFzA 2014: 1). Im Förderprogramm „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gibt es seit Ende 2013 eine Süd-Nord-Komponente, die das Bundesfreiwilligendienstgesetz nutzt und ein eigenes Konzept hat (Engagement Global 2013). Ein weiteres Programm ist der durch die EU finanzierte Europäische Freiwilligendienst (EFD).

¹ Zudem gibt es seit vielen Jahren weitere Incoming-Freiwilligendienste auf privatrechtlicher Basis, die z. B. durch internationale Trägernetzwerke organisiert werden.

3.2 Rahmenbedingungen

Das Projekt FSJ INGLOS wurde Anfang 2015 ins Leben gerufen. Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ e. V. (AKLHÜ), als zentrales Netzwerk der internationalen personellen Zusammenarbeit, der auf langjährige Erfahrungen mit internationalen Freiwilligendiensten zurückgreifen kann, wurde vom BMFSFJ gebeten, einen Projektvorschlag für den Bereich der internationalen Freiwilligendienste in Deutschland zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang wurde mit erfahrenen Mitgliedsorganisationen des AKLHÜ über die gemeinsame Entwicklung eines Incoming-Projekts gesprochen. Zwei Träger erklärten sich bereit, das Konzept gemeinsam mit dem AKLHÜ auszuarbeiten und die erste Phase des internationalen Projektes im Rahmen ihrer Strukturen durchzuführen. Es wurde auf drei Jahre angelegt und auf Grundlage des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) wurden und werden Freiwilligen, Einsatzstellen, Trägern und internationalen Partnerorganisationen ausreichend Fördermaßnahmen (siehe Beobachtung 1) von Seiten des BMFSFJ zur Verfügung gestellt.

3.3 Ansatz

Das Projekt FSJ INGLOS basiert auf den umfangreichen zivilgesellschaftlichen Erfahrungen mit der Aufnahme von Freiwilligen in unterschiedlichen Programmen. Dabei folgt es einem *induktiven Ansatz*, indem die Entwicklung und Durchführung bei den Bedürfnissen der beteiligten Akteure ansetzt. Um diese zu integrieren, wurden umfangreiche Partizipationsmöglichkeiten der aktiv beteiligten Akteure durch Treffen, Befragungen und Fachtagungen geschaffen, sowie weiteres Knowhow über einen Fachbeirat integriert.

Das Vorhaben orientiert sich zudem an den 2015 ausgehandelten nachhaltigen Entwicklungszielen (SDG) der Vereinten Nationen (UN). Bei ihrer Entwicklung spielt die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit durch Freiwilligendienste und freiwilliges Engagement sowie die stärkere Einbindung der Zivilgesellschaft eine wichtige Rolle: Globale Partnerschaften sollen durch die Stärkung internationaler Solidarität wiederbelebt werden (SDG, Ziel 17).

3.4 Projektziele

FSJ INGLOS zielt auf die Stärkung des persönlichen Austauschs zwischen Menschen in Deutschland und jungen Erwachsenen aus Ländern des globalen Südens zur Friedenssicherung durch Begegnung ab. Daneben steht die Unterstützung und Förderung der Einsatzstellen in der interkulturellen Begleitung von internationalen Freiwilligen im Fokus. Gleichzeitig sollen die Auswahl, Vor- und Nachbereitung sowie Begleitung der Freiwilligen durch die Träger und – wo vorhanden – durch internationale Partnerorganisationen (POs) ausgebaut und neue POs beim Aufbau der Entsendung von Freiwilligen unterstützt werden.

Das Projekt soll dabei den vielfältigen Aspekten eines transkulturellen Freiwilligendienstes in besonderem Maß gerecht werden, der auf die Förderung von persönlichen Kontaktmöglichkeiten und den Aufbau von inter- und transkulturellen Kompetenzen wie z. B. Selbstreflexion und das Aushalten von Nicht-Eindeutigkeiten² als wichtigste Bestandteile abzielt. Die beteiligten Akteure im FSJ INGLOS sollen durch eine umfassendere Begleitung mit- und voneinander lernen. Zudem soll durch den Einsatz von internationalen Freiwilligen in Deutschland dazu beigetragen werden, Ängste und Vorurteile in einer weiter zu gestaltenden Einwanderungsgesellschaft (FES 2017) abzubauen. Beteiligte treffen sich – mal auf Augenhöhe, mal auf dem Weg dahin –, andere Lebensweisen und Erfahrungen werden ausgetauscht und Kompetenzen werden gewonnen und erweitert. In den Netzwerken und Heimatkontexten der Freiwilligen agieren diese dann als Multiplikator*innen und bringen ihre Erfahrungen, Qualifikationen und Kompetenzen während des Dienstes und nach Dienstende weiter ein.

3.5 Akteure des FSJ INGLOS

Um die weiter unten dargestellten Erfahrungen des Vorhabens einordnen zu können, werden die Hauptakteure kurz vorgestellt:

Freiwillige

Die Teilnehmenden des FSJ INGLOS sind zwischen 18 und 27 Jahren alt. Sie sollen die Bereitschaft mitbringen, die deutsche Sprache zu lernen, und über einen Schul- oder Berufsabschluss oder eine vergleichbare persönliche Eignung verfügen. Im Vorhaben ist die Herkunft der Freiwilligen bislang auf DAC³-Ländern begrenzt⁴. Die bisherigen 38 Teilnehmenden der beiden Jahrgänge stammten aus 17 Ländern aller Kontinente (außer Ozeanien) und waren im Durchschnitt 22 Jahre alt. Die Geschlechterverteilung war ausgeglichen.

Teilnehmende insgesamt	38
Studium	24 (davon sieben Abschluss Germanistik und vier Pädagogik bzw. frühkindliche Erziehung; fünf weitere zusätzlich mit Ausbildung)
Abitur/mittlere Reife⁵	12 (tlw. danach erste Arbeitserfahrungen)
Ausbildung	2

2 Diese bezeichnen Situationen der Unsicherheit, in denen bekannte Verhaltensweisen nicht einfach angewandt werden können.

3 DAC-Länder werden durch das Development Assistant Committee (DAC) der OECD festgelegt.

4 Eine länderoffene Durchführung wird jedoch perspektivisch empfohlen, um einem breiteren Entwicklungsverständnis im Sinne der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) Genüge zu tun (s. Kap. 5).

5 Nur als Vergleichskategorien, da je nach Land die Dauer und Inhalte der Abschlüsse differieren können.

Koordinierende Trägerorganisationen

Das Projekt FSJ INGLOS wird von den koordinierenden Trägerorganisationen Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V. (FdERS) und Verein für internationalen und interkulturellen Austausch e. V. (VIA) durchgeführt. Beide Organisationen verfügen über mehr als 15 Jahre Erfahrungen mit Incoming-Freiwilligendiensten und nehmen pro Jahr knapp 300 Personen aus der ganzen Welt in den unterschiedlichen Förderprogrammen auf. Sie sind zudem in der Entsendung deutscher Freiwilliger und in anderen Austauschprogrammen aktiv.

Internationale Partnerorganisationen

Das Vorhaben unterstützt den Auf- und Ausbau der Vermittlung von Freiwilligen über internationale Partnerorganisationen (POs). Die POs aus Peru, Kolumbien, Senegal, Togo und Georgien hatten entweder schon vorher erste Entsendeerfahrung mit den Trägern oder hatten Interesse bekundet. Im Projektzeitraum wurden dann Strukturen zur Auswahl, Vorbereitung und Begleitung entwickelt und gefördert (siehe Beobachtung 2). Nicht alle Freiwilligen sind über POs vermittelt worden. Insgesamt haben fünf POs erstmalig und fünf POs zum wiederholten Male Incoming-Freiwillige vermittelt.

Einsatzstellen

Es wurde eine große Vielfalt von Einsatzstellen und Tätigkeitsbereichen ausgewählt, um Erfahrungen mit unterschiedlichen Zielgruppen in die Weiterentwicklung des Programms einfließen zu lassen. Die Freiwilligen waren in insgesamt 30 Einsatzstellen in folgenden Bereichen tätig: in der Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenbetreuung, in Schulen, in der Betreuung von Menschen mit Behinderung, in der Pflege und Rehabilitation in Krankenhäusern sowie der biologisch-dynamischen Landwirtschaft.

Koordinierungsstelle und Fachbeirat

Koordiniert wird das Vorhaben durch den Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ e. V. (AKLHÜ) und begleitet durch einen Fachbeirat. Die Koordinierungsstelle AKLHÜ fungiert als Ansprechpartnerin für die durchführenden Träger, den Fachbeirat, das BMFSFJ und die weitere interessierte Fachöffentlichkeit. Zudem koordiniert sie die Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsentwicklung und Ergebnissicherung. Aufgabe des Fachbeirats ist die Beratung, Begleitung und Unterstützung der durchführenden Träger, die Durchführung einer Ergebnissicherung, die Erarbeitung von Empfehlungen und die externe Kommunikation des Projekts.

4. Systematische Auswertung erster Erfahrungen

Nachfolgend werden die Erfahrungen, die im Zeitraum Anfang 2015 bis Anfang 2017 mit dem FSJ INGLOS Projekt gemacht wurden, systematisch ausgewertet und als zentrale Beobachtungen dargestellt. Wo möglich, werden diese mit Grundbedingungen und Regelungen im Inlands-BFD und FSJ/FÖJ verglichen, um zentrale Unterschiede zwischen (Incoming-)Freiwilligen in diesen Formaten und im Projekt FSJ INGLOS aufzuzeigen. Ziel ist es, den Mehraufwand und den möglichen Mehrwert darzustellen, derer es für die qualitative Angleichung des Begleit- und Förderniveaus zwischen inländischen und internationalen Freiwilligen bedarf.

Die Beobachtungen basieren auf Aussagen und Auswertungen von fünf Treffen und eines kontinuierlichen Austauschs der drei beteiligten Organisationen, vier Treffen und zwei Telefonkonferenzen des begleitenden Fachbeirats und einer vier-tägigen Fachtagung. Dabei wurde FSJ INGLOS systematisch mit anderen Programmen verglichen. Zudem hat eine vor allem quantitative Befragung der Teilnehmenden des ersten Jahrgangs zu Beginn und am Ende ihres Jahres sowie eine intensive Begleitung der Freiwilligen durch einen Doktoranden stattgefunden.

Tabelle 1: Zentrale Unterschiede Inlandsprogramme – FSJ INGLOS (Incoming)

Zentrale Unterschiede Inlandsprogramme / Mehraufwand Incoming			
Kategorie	BFD & FSJ / FÖJ	FSJ INGLOS	Beobachtung
Grundlagen	BFDG, JGDG und untergeordnete Richtlinien		JFDG
Förderung Auswahl, Vor- & Nachbereitung	<ul style="list-style-type: none"> keine Förderung 		<ul style="list-style-type: none"> anteilig übernommen für Träger und PO
Prozesse Bewerbung, Auswahl und Kennenlernen	<ul style="list-style-type: none"> persönliches Gespräch und Hospitation in EST in der Muttersprache möglich 	<ul style="list-style-type: none"> hohe Komplexität, um die Prozesse auf Inlandsniveau zu gestalten, da kein direkter persönlicher Kontakt FW und EST möglich ist Skype-Telefonate FW mit Träger und EST (wenn sprachliche Passung zu dem Zeitpunkt) umfassende mehrsprachige Informationen nötig 	2
Vorabinformationen zu FWD und EST nach Zusage	<ul style="list-style-type: none"> schriftlich auf Deutsch oder durch einfache telefonische Kontaktaufnahme durch Vorgänger und Bekannte möglich 	<ul style="list-style-type: none"> schriftlich mehrsprachig notwendig kein einfacher direkter Kontakt FW-EST wenn vorhanden durch PO, Vorgänger und/oder deutsche FW vor Ort möglich 	3
Förderung spezifischer Kosten während des Dienstes	<ul style="list-style-type: none"> Sonderförderung für Incomer*innen z. B. für Förderung Sprachkurs (max. 49 % von 100 €/Monat) keine Förderung von z. B. Unterkunft und Verpflegung, aber Bedingung für Aufenthaltstitel (Nachweis Sicherung Lebensunterhalt (§ 5 Abs. 1 Nr. 1 AufenthaltG)) 	<ul style="list-style-type: none"> Übernahme spezifischer Kosten wie Unterkunft, Verpflegung, Sprachkurse, intensivere pädagogische Begleitung, stärkere Vernetzung (Beob. 1) 	1, 5, 7, 8
Ankommen und Einarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> niedriger Begleitaufwand, da oftmals FWD im Heimatumfeld 	<ul style="list-style-type: none"> hoher Begleitaufwand durch Anmeldung Konto, Sprachkurse, Einwohnermeldeamt, interkulturelle Fragen, häufige Nachfragen etc. 	5
Begleitung EST durch Träger	<ul style="list-style-type: none"> oft nur bei größeren Krisen / Konflikten Unterstützung nötig 	<ul style="list-style-type: none"> mehr Unterstützung bei Alltags- und interkulturellen Fragen 	6

4.1 Beobachtung 1: Finanzielle Förderung

Um eine ausreichende Ausstattung und Begleitung aller Akteure zu gewährleisten, werden für eine bedarfsgerechte Förderung mehr Mittel benötigt wegen strukturell höherer Verwaltungs- und Begleitkosten sowie -aufwänden vor und nach dem Dienst sowie währenddessen.

Im Unterschied zu inländischen Freiwilligendiensten tauchen bei Incoming-Freiwilligendiensten zusätzliche Aufgaben und darauf bezogene Kostenpositionen auf, die mit der Natur der Sache, dem Ortswechsel und internationalem Austausch zusammenhängen. Bislang wurden diese Kosten teilweise durch die Freiwilligen (z. B. Sprachkurse, Impfungen, Visagebühren, jegliche Reisekosten im Vorfeld, teilweise Rundfunkgebühren), Einsatzstellen (z. B. Unterkunft & Verpflegung, ÖPNV-Tickets, Verwaltungsumlage) und/oder die Träger (z. B. Zusatzversicherungen, höherer Begleitaufwand von FW und EST) finanziert.

Im FSJ INGLOS sind Kosten förderfähig, die incomingspezifisch *vor* dem offiziellen Dienstbeginn und *nach* der Rückkehr sowie incomingspezifischer *während* des Dienstes aufkommen.

Vor Beginn/Nach der Rückkehr

- Kommunikation mit internationalen Partnerorganisationen
- Visagebühren
- Reisekosten
- Impfungen
- Sprachkurse
- Reiseversicherung
- Personal- und Sachkosten für Vor- und Nachbereitungstage im Ausland

Während des Dienstes

- Unterkunft und Verpflegung
- Private Zusatzversicherungen
- Geringerer Schlüssel für die pädagogische Begleitung (1:27 statt 1:40, s. Kap. 3.5)
- ÖPNV-Tickets

- Mittel für pädagogische Begleitung konnten auch für die Anwerbung und Begleitung von Gastfamilien und übergeordneten Besuchen bei Einsatzstellen verwendet werden
- Übergreifende Veranstaltungen zur Vernetzung und Qualitätsentwicklung

Der Hauptunterschied zwischen der klassischen BFD- und FSJ/FÖJ-Förderung und dem FSJ INGLOS-Ansatz ist die anteilige Übernahme von Unterkunft- und Verpflegungskosten bei letzterem. Dies ist besonders relevant, weil es hohe nicht einfach zu reduzierende Kostenpositionen sind. Der Hintergrund ist, dass ein Visum/Aufenthaltstitel für Freiwillige aus visapflichtigen Ländern⁶ nur ausgestellt wird, wenn diese nachweisen können, dass ihr Lebensunterhalt in Deutschland gesichert ist. Dazu muss vertraglich sichergestellt sein, dass sie durch ihr Taschengeld plus Übernahme der Verpflegungskosten mindestens den Regelsatz des SGB II (2017: 409 €) erhalten und zusätzlich die Unterkunftskosten übernommen werden/eine Unterkunft gestellt wird (BAFzA 2017: 12). Da sich im BFD und FSJ/FÖJ der Sozialversicherungsbetrag aus der Summe des Taschengelds sowie Unterkunft und Verpflegung berechnet (BAFzA 2017: 27), kommen hier automatisch viel höhere Summen für internationale Freiwillige zustande (s. Tabelle 2). Addiert man diese Kostenpositionen, entstehen so automatisch Kosten von mindestens 950 Euro pro Monat. Durch eine äquivalente anteilige Kostenübernahme würde sich die Förderung für beide Freiwilligengruppen angleichen.

Wie im FSJ wird das FSJ INGLOS im Rahmen eines jährlichen Antrags für eine Gruppe von Freiwilligen gefördert und kann dabei kalenderjahrübergreifend durchgeführt werden. Diese Regelung birgt bei internationalen Diensten zwei große Vorteile: Incoming-Freiwillige, die durch eine verspätete Visaausstellung verspätet einreisen, wodurch sich die Kosten in einem Jahr verringern und im anderen erhöhen, können weiterhin gleichwertig gefördert werden. Zudem ermöglicht ein Kompaktantrag, die Ungleichverteilung von Kosten bei einzelnen Freiwilligen und Einsatzstellen auszugleichen, die z. B. durch sehr unterschiedliche Reise- und Mietkosten entsteht. Dieses führt zu mehr Planungssicherheit bei allen Beteiligten.

Die aufgezeigte bedarfsgerechte Förderung von Verwaltungs- und Begleitkosten im FSJ INGLOS sollte bei der Weiterentwicklung von Incoming-Freiwilligendiensten im Mittelpunkt stehen.⁷ Sie entlastet die Beteiligten im hohen Maße und führt zu qualitativen Verbesserungen bei der Auswahl, Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung, wie beispielsweise in den folgenden Kapiteln beschrieben wird.

6 Aktuelle Liste visapflichtiger Länder unter: <http://bit.ly/2lpcAYx>

7 Im Rückblick auf die ersten Erfahrungen mit der Erstattung von im Ausland entstandenen Kosten wird als Instrument zur Verringerung des auch im FSJ INGLOS hohen administrativen Aufwands des Kostennachweises empfohlen, einen geringen Anteil nicht nachweisbarer Kosten von z. B. fünf Prozent zu ermöglichen (z. B. über eine Pauschale).

Tabelle 2: Kostenpositionen Sozialversicherung Inlands- und Incoming-Freiwillige

	Inlandsfreiwilliger (bei Familie wohnhaft)	Incoming-Freiwilliger (externe Unterkunft)
Verpflegung (Sachbezugswert 2017)	95,00 € (nur Mittagessen)	241,00 €
Unterkunft (s. o.)	0,00 €	223,00 €
Taschengeld (TG) (fiktiv)	200,00 €	200,00 €
Sozialversicherungsbeitrag (SV) (ca. 43 %, von EST zu entrichten)	126,85 €	285,52 €
Gesamtkosten	421,85 €	949,52 €
Fördersumme TG und SV	250,00 € (im BFD für unter 26-jährige, d. h. ca. 60 % Förderung)	60 % wären ca. 570,00 € (keine genaue Festlegung bisher)
Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Basis Sachbezugswerte und SV-Anteile 2017, BFD Kostenersatzungsrichtlinie 2014		

4.2 Beobachtung 2: Informationen für das Bewerbungsverfahren

*Umfassende aktuelle Informationen von den Bewerber*innen und für die Bewerber*innen sind für das Bewerbungsverfahren notwendig, um Einsatzstellen für die Aufnahme internationaler Freiwilliger zu gewinnen und um die potentiellen Freiwilligen ausreichend zu informieren. Zudem können so das Matching zwischen Incoming-Freiwilligen und Einsatzstellen zielgerichteter gestaltet, der Aufwand verringert und Erwartungen reflektiert werden.*

Selbst das Bewerbungsverfahren im Inland wurde bei der Evaluation des BFD und FSJ/FÖJ von Freiwilligen teilweise als kompliziert und bürokratisch bewertet (BMFSFJ 2015: 306). Um den Bewerbungs- und Auswahlprozess für Incoming durch seine hohe Komplexität auf ein annähernd ähnliches Qualitätsniveau wie für inländische Freiwillige zu bringen, braucht es umfassende aktuelle Informationen und intensive Beratungsverfahren. Diese sind für viele Einsatzstellen grundlegende Kriterien, um überhaupt internationale Freiwillige ohne vorheriges persönliches Kennenlernen und Hospitation aufzunehmen. Zuallererst benötigen die Bewerber*innen genügend mehrsprachige Auskünfte zum Freiwilligendienst an sich, zu den Kriterien und Rahmenbedingungen sowie zum Ablauf des Bewerbungsverfahrens. Diese müssen einerseits inhaltlich besonders aufbereitet sein, da das „deutsche“ Konzept des Freiwilligendienstes nicht überall bekannt ist. Andererseits müssen sie besonders ausführlich und aktuell sein, da es im Regelfall im Vorfeld keine persönlichen Auswahlgespräche geschweige denn Hospitationsmöglichkeiten in den Einsatzstellen gibt.

Im FSJ INGLOS wurden zwei gleichwertige Beratungs-, Bewerbungs- und Auswahlverfahren weiter ausgebaut und konnten finanziert werden: Die *Direktbewerbung* beim Träger in Deutschland und die *Vermittlung durch eine internationale Partnerorganisation (PO)*.

Bei der *Direktbewerbung* an einen Träger erfolgt der Zugang vor allem über Informationsangebote online, Flyer und Mundpropaganda von ehemaligen Freiwilligen. Im Projekt FSJ INGLOS wurden die Informations- und Beratungsangebote für internationale Interessenten erhöht um sicherzustellen, dass sie auf gleichem Niveau wie inländische Freiwillige informiert sind. Es wurden umfassendere Informationsmaterialien erarbeitet und für die Zielgruppe übersetzt sowie die schriftlichen und telefonischen Beratungsinstrumente überarbeitet. Hierbei ist zu beachten, dass, um adäquat zu beraten, allgemeine programmspezifische Informationen nicht ausreichen, sondern zusätzlich incoming- und herkunftslandspezifische „Übersetzungen“ benötigt werden. Beispielsweise werden die Rahmenbedingungen eines Freiwilligendienstes (z. B. Taschengeld, Arbeitszeit, Urlaubstage) besonders erläutert und Fragen zum Aufenthaltstitel beantwortet.

Um fehlende persönliche Auswahlgespräche und Hospitationen, wie sie im Inland oft üblich sind, zu kompensieren und um Einsatzstellen passende Freiwillige zu empfehlen, bedarf es zudem umfassender Informationen zu (a) den Interessen und Kompetenzen der Freiwilligen sowie (b) über die Einsatzstellen und ihre Tätigkeitsbereiche. Diese werden bei (a) durch detaillierte schriftliche Bewerbungsverfahren sowie mindestens ein telefonisches Gespräch (in einer gemeinsamen Verkehrssprache) gewonnen. Bei (b) stellen Einsatzstellen umfassende Informationsmaterialien über sich und die Tätigkeitsbereiche der Freiwilligen zusammen. All diese Informationen können im inländischen Kontext relativ einfach durch Gespräche oder Hospitationen gewonnen werden.

Internationale Partner- oder Entsendeorganisationen als weiterer Träger gibt es im Inlands-BFD und FSJ/FÖJ nicht. Sie können bei der *Vermittlung von internationalen Freiwilligen* grundlegende Informations- und Beratungsleistungen bereitstellen. Dafür müssen sie ebenso zu programm- und incomingspezifischen Fragestellungen (aus deutscher Perspektive) informiert, geschult und auf dem aktuellen Stand gehalten werden. Auch müssen sie den koordinierenden Organisationen in Deutschland ihre Kriterien und Fragestellungen kommunizieren. Im INGLOS Projekt wurde die Qualifizierung der PO im Bereich der zielgerichteten Beratung und Auswahl von potentiellen Freiwilligen u. a. durch eine Besuchsreise und persönliche Besuche ihrer entsendeten Freiwilligen in den Einsatzstellen gewährleistet. Bei Gesprächen mit Mitarbeitenden, der Leitungsebene sowie mit ihren und anderen Freiwilligen und Klienten konnten wertvolle Perspektiven auf die Tätigkeiten von mindestens zwei Einsatzstellen in Deutschland gewonnen werden (Beobachtung 8).

„Ich kann nun genauer sagen, welche Freiwilligen für den Freiwilligendienst geeignet sind. Es war wichtig, sich persönlich kennenzulernen.“ (PO in: FSJ INGLOS Dokumentation Fachtagung 2015: 9)

Diese aufwändigen doch wertvollen Besuche stärkten die POs, die dadurch zielgerichteter agieren und mehr Aufgaben in der Auswahl, Vorbereitung und Begleitung während und nach dem Dienst übernehmen konnten. Zudem wurde so ein Beitrag zur Stärkung des Ownerships für den Freiwilligendienst in den POs geleistet, und die zivilgesellschaftlichen Partnerschaften zwischen den deutschen und den internationalen Trägern wurde vorangetrieben.

Auch die finale Vermittlung an Einsatzstellen – also das Matching – bedarf im Vergleich zu inländischen Freiwilligen zusätzlicher Schritte. Unabhängig vom Bewerbungsweg sind die im Bewerbungsverfahren gesammelten Informationen über die Freiwilligen und die Tätigkeitsbereiche in den Einsatzstellen die Basis. Die koordinierenden Träger entscheiden zuerst, ggf. zusammen mit einer PO, über eine grundlegende Eignung für einen Freiwilligendienst in Deutschland. Danach werden die Bewerber*innen potentiellen Einsatzstellen zugeordnet. Daraufhin wählen die Einsatzstellen mögliche Kandidaten aus. Zu guter Letzt werden den Freiwilligen einzelne passende Plätze vorgestellt. Hier helfen erneut die Informationen über die konkreten Tätigkeitsbereiche. Haben alle Seiten der Vermittlung zugestimmt, kann die Vorbereitung beginnen.

Beide umfassende Verfahren haben ihre Vor- und Nachteile. Sie stärken den Erwartungsabgleich und die Reflexion und sind relativ aufwändig, da sie regelmäßig aktualisiert werden müssen. Eine intensivere und zielgruppenspezifischere Beratung im Vorfeld der Zusage ermöglicht den Interessenten, ein realistischeres Bild eines Freiwilligendienstes in Deutschland zu gewinnen und ihre Bewerbung zu reflektieren. Nach erfolgter Zusage an den Freiwilligen helfen informierte und gestärkte POs sowie umfassende Vorbereitungsangebote wie Schulungen, Seminartage und Materialien, Erwartungen zu reflektieren und Enttäuschungen zu vermeiden. POs sprechen in vielen Ländern jedoch meist nur eine lokale/regionale und/oder an ihrem Tätigkeitsbereich interessierte Zielgruppen an. Eine Umweltschutzorganisation erreicht beispielsweise unwahrscheinlich Personen, die an der Arbeit mit Menschen mit Behinderung interessiert sind. Hier hingegen ermöglichen Direktbewerbungen auch Personen ohne Zugänge zu POs die Teilnahme an einem Dienst, sprechen somit breitere Kreise der Gesellschaft an. Diese Zielgruppen sollten von der Möglichkeit des Freiwilligendienstes nicht ausgeschlossen werden. Die Motivation von Direktbewerbern zeigt sich besonders im Auffinden der notwendigen Informationen, des Trägers sowie der weitgehend eigenständigen Organisation von Visum und Ausreise. Beim Träger liegt dabei ein erhöhter Arbeitsaufwand in der Informationsvermittlung und Vorbereitung sowie Nachbereitung dieser Teilnehmenden. Dieses gleicht sich oftmals dadurch aus, dass diese Freiwilligen sich im Nachgang als Ansprechpersonen für künftige Freiwillige aus der Region anbieten.

4.3 Beobachtung 3: Vorbereitungsangebote

Um Erwartungen zu reflektieren, sind umfassende und kontinuierliche Angebote, wie z. B. Informationsmaterial, Sprechstunden mit dem Träger und gegebenenfalls Partnerorganisationen sowie Sprachkurse zentrale Bestandteile einer adäquaten Vorbereitung.

Um eine adäquate Vorbereitung auf einen Freiwilligendienst in Deutschland zu gewährleisten und um Erwartungen im Vorfeld aufzudecken und zu reflektieren, arbeiten die Organisationen mit den Freiwilligen zu einer Vielzahl von Themen. Darunter fallen z. B. Inhalte und Ausgestaltung des Dienstes, persönliche Lernziele, Leben in Deutschland, Erwartungen und Motivation, Möglichkeiten von interkulturellen Missverständnissen und eventuell auftretende Schwierigkeiten sowie der Umgang mit den genannten Herausforderungen. Dies ist besonders relevant, wenn die Freiwilligen erstmalig nach Deutschland reisen (vgl. CSI 2015: 8).

Diese vorbereitende Phase war in den ersten beiden Jahrgängen des FSJ INGLOS wie die Bewerbungsphase für die koordinierende Organisation in Deutschland und ggf. die internationalen POs zeitlich sehr intensiv. Es war wichtig, auch den Vertreter*innen der POs, die Deutschland oder auch die Einsatzstellen noch nicht persönlich kannten, möglichst aktuelle Informationen zu geben, so dass die Freiwilligen in ihrer Muttersprache und einer vertrauten Umgebung vorbereitet werden konnten. Eine Internetrecherche reichte hier nicht aus. Zudem musste der Prozess mit den POs gut abgestimmt werden. Nicht zuletzt war teilweise auch der Kontakt zu den Freiwilligen aufgrund einer schlechten Erreichbarkeit herausfordernd und bedurfte vieler Kontaktaufnahmen von Seiten des Trägers.

In Ländern, in denen keine POs in den Prozess integriert waren, aus denen aber dennoch geeignete Bewerbungen eingingen, gestalteten die Trägerorganisationen die Vorbereitung von Deutschland aus. Schriftlich und mündlich wurden die gleichen Inhalte, welche sonst durch POs übermittelt werden, bearbeitet. Sprachlich war das meist eine nicht unerhebliche Herausforderung. Ebenso konnten die Träger nur mit viel Aufwand in Erfahrung bringen, welche Informationen tatsächlich bei den Freiwilligen ankamen. Trotzdem verliefen auch diese Prozesse im FSJ INGLOS so, dass die Freiwilligen auf ähnlichem Informationsstand einen erfolgreichen Dienst leisten konnten.

Ein vorbereitender Sprachkurs wurde im FSJ INGLOS bei Bedarf ebenso angeboten und finanziert. Die Sprachförderung bereits im Heimatland baute Ängste der Freiwilligen vor der Ausreise ab, erhöhte die Motivation der selbständigen Vorbereitung bereits in der Heimat und konnte so unrealistische Erwartungen abbauen helfen. Diese Förderung ist bislang weder im BFD noch im FSJ/FÖJ möglich.

Diese intensiven Vorbereitungsangebote im FSJ INGLOS durch die Träger und die ggf. enge Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen war für die Einsatzstellen eine Art Versicherung, um sich auf die unbekannten Freiwilligen einzulassen. Auch für die Freiwilligen konnten dadurch im Vorfeld viele Unsicherheiten abgebaut und Erwartungen reflektiert werden, um einen relativ reibungslosen Beginn des Dienstes zu ermöglichen.

4.4 Beobachtung 4: Beantragung des Aufenthaltstitels

Unsicherheiten bei der Beantragung des Aufenthaltstitels sowie deren Dauer und Gebühren konterkarieren die Anstrengungen aller Beteiligten und die Anerkennung des freiwilligen Engagements.

Die großen Anstrengungen bei der Auswahl und der Vorbereitung von Incomer*innen werden regelmäßig durch Unsicherheiten bei der Einreise aus visapflichtigen Ländern konterkariert. Der weitere Organisationsaufwand hängt sehr stark von der Dauer der Ausstellung eines Aufenthaltstitels ab. Durchgeführte Maßnahmen wie die Ausstellung einer Vereinbarung, die Visumsbeantragung sowie die Anreiseplanung sind mitunter sehr zeitaufwändig. Da sie sich oftmals gegenseitig bedingen, können Verzögerungen an einer Stelle, beispielsweise bei der Beantragung des Aufenthaltstitels, den Ablauf teilweise vollständig zum Stillstand bringen. Damit verschiebt sich gegebenenfalls der Dienstbeginn so weit nach hinten, dass die Teilnahme an geplanten Einführungsseminaren unmöglich und auch die Planung der Einsatzstellen erheblich erschwert wird. Solche Verzögerungen können auch zur Absage des Freiwilligendienstes von Seiten der EST führen. Diese Problematik tritt bei inländischen Diensten nicht auf.

Im FSJ INGLOS haben von insgesamt 40 Personen drei kein Visum bekommen, da ihre Rückkehrbereitschaft angezweifelt wurde.⁸ Dieser Anteil von knapp acht Prozent deckt sich mit der durchschnittlichen Ablehnungsquote bei anderen Trägern. Zahlen der Bundesregierung berichten von einer Ablehnungsquote auf alle Visaanträge gesehen von 6,29 Prozent (Deutscher Bundestag Drucksache 18/9285 2016). Fünf weitere Teilnehmende haben zwischen drei und sechs Monate warten müssen, was zu den oben genannten Schwierigkeiten geführt hat. Elf Freiwilligen wurden die Kosten auf Antrag erlassen, 13 zahlten einen reduzierten Beitrag von 35 Euro und die weiteren 14 die volle Summe von 60 Euro (vgl. Auswärtiges Amt, Merkblatt Visagebühren 2016).⁹ Die Freiwilligen erhielten ihr Visum für drei, sechs oder zwölf Monate. Die ersten beiden Gruppen mussten dementsprechend

8 Bei der Beantragung eines Aufenthaltstitels galten die gleichen rechtlichen Bedingungen wie in anderen Programmen (Auswärtiges Amt 2016, Visumhandbuch: 212 ff.).

9 Die Kosten für das Visum können für bestimmte Länder im Einzelfall reduziert oder erlassen werden.

in Deutschland noch einmal einen Aufenthaltstitel beantragen, der zusätzlich 100 Euro kostete.

Der Beantragungsprozess ist somit der Flaschenhals für den (zeitlich planbaren) Zugang zum Freiwilligendienst. Eine verstärkte Informationspolitik über die Auswahl- und Vorbereitungsprozesse gegenüber den entscheidenden Stellen in den Botschaften kann einige Unsicherheiten und Verzögerungen reduzieren. Zur Stärkung der besonderen Anerkennung des freiwilligen Engagements von Incoming-Freiwilligen sollte zusätzlich überlegt werden, eine für alle geltende Gebührenbefreiung zu ermöglichen.

4.5 Beobachtung 5: Pädagogische Begleitung

Wird zu Beginn eine zielgruppenspezifische pädagogische Begleitung gewährleistet, werden das gegenseitige Kennenlernen gefördert und Missverständnisse frühzeitiger entdeckt und angesprochen.

Wie bei der Entsendung von deutschen Freiwilligen bergen der Ortswechsel und das Leben in einem neuen kulturellen Umfeld als Freiwillige*r in Deutschland den einen oder anderen Stolperstein. Daneben bieten sich viele Lernmöglichkeiten in Bezug auf die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung und die fachliche Qualifizierung. Es gibt einen beachtlichen Unterschied zwischen deutschen Outgoing- und Incoming-Freiwilligen: Für viele Incomer*innen ist der Freiwilligendienst in Deutschland der erste (größere) Auslandsaufenthalt ihres Lebens.¹⁰

Insbesondere zu Beginn und während persönlicher und tätigkeitsbezogener Krisenmomente oder bei Konflikten braucht es einen konstanten und vertrauten Ansprechpartner. Ein soziales Netz von Familie und Freunden wie in der Heimat fehlt meist zu Beginn des Dienstes und ist trotz moderner Kommunikationsmittel nicht durchweg schnell und einfach zu ersetzen. Eine zielgruppenspezifische pädagogische Begleitung bei Bedarf spielt hier eine wichtige Rolle (z. B. Aufbau sozialer Netzwerke, Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben).

Als Ergebnis einer Einheit während der ersten Fachtagung FSJ INGLOS wurde konstatiert:

„Übereinstimmend erzählten die Teilnehmenden von einer sehr betreuungsintensiven Anfangsphase, sowohl auf Seiten der Träger als auch der Einsatzstellen und mitunter auch der Partnerorganisationen. Denn neben den auch bei deutschen Freiwilligen üblichen Erklärungen in der Einarbeitungsphase benötigen die internationalen Freiwilligen gerade anfangs verstärkt persönliche Unterstützung und Zuwendung bei den Höhen und Tiefen des Einlebens,

10 Im INGLOS-Projekt waren mehr als 50 Prozent vorher noch nie im Ausland (AKLHÜ 2016c).

dem Aufbau eines Freundeskreises und einer Alltagsstruktur, dem Ausüben von Hobbies, dem Gang zum Arzt und ins Theater, dem Buchen des Sprachkurses, dem Nutzen von ÖPNV und nicht zuletzt dem Erhalt der Aufenthaltsgenehmigung.“ (FSJ INGLOS Dokumentation Fachtagung 2015: 10)

Diese Unterstützung wird von unterschiedlichen Personen angeboten. Die Freiwilligen werden von einem/einer Praxisanleiter*in der Einsatzstelle angelernt. Jedem/Jeder Freiwilligen und jeder Einsatzstelle steht kontinuierlich eine pädagogische Fachkraft beim Träger als Ansprechpartner zur Verfügung. Ebenfalls sind Mentoren, die das Einleben der internationalen Freiwilligen sowohl in der Arbeit als auch im privaten Umfeld unterstützen und eventuelle Konflikte lösen helfen, vorhanden.

Die pädagogische Begleitung des Vorhabens findet auf Grundlage des FSJ statt, sodass während des Dienstes mindestens 25 Seminartage¹¹ absolviert werden. Im Rahmen des FSJ INGLOS wurde für die übergreifende pädagogische Begleitung ein niedrigerer Betreuungsschlüssel von 1:27 von den Trägern als adäquat berechnet und verwendet, um die oben genannten Aufgaben durchzuführen. Im Regel-FSJ und BFD liegt der Schlüssel für die Nachweisführung der pädagogischen Begleitung bei 1:40 (BAFzA 2016: 1). Durch den niedrigeren Schlüssel haben die Träger z. B. im zweiten Jahrgang in den ersten Wochen die Freiwilligen mithilfe eines Fragebogens und die Einsatzstellen durch Telefonate aktiv kontaktiert, um Fragen und Missverständnisse frühzeitig zu klären.

Die dadurch mögliche zielgruppenspezifischere Begleitmöglichkeiten der Freiwilligen und Einsatzstellen (Beobachtung 6) im FSJ INGLOS konnten gerade direkt zu Beginn des Dienstes zu intensiverem Austausch und Begegnung im Sinne von mehr Reflexionsräumen, mehr Zeit zum gegenseitigem (Kennen-)Lernen und weniger Missverständnissen führen. Mögliche Resultate für die Beteiligten sind ein höheres Engagement während und im Nachgang des Dienstes sowie ein bewussterer Umgang mit Andersartigkeit (Otten 1997).

4.6 Beobachtung 6: Reflexionsangebote für Einsatzstellen

Die Internationalisierung von Einsatzstellen kann durch Aufnahme von internationalen Freiwilligen vorangetrieben werden. Begleitende Reflexionsangebote durch Träger spielen dabei eine zentrale Rolle.

11 Da die Vorbereitungsangebote einen relativ hohen zeitlichen Aufwand bedeuten, sollte perspektivisch die Möglichkeit bestehen, Bildungstage im Vorfeld (und im Nachhinein) auf die verpflichtenden Seminartage in Deutschland (25 Tage/Jahr) anzurechnen. Die INGLOS-Freiwilligen haben sicherlich von den im Durchschnitt mindestens 30 Bildungstagen profitiert. Die positiven Folgen einer Anrechenbarkeit wären jedoch die insgesamt niedrigeren Kosten und weniger Abwesenheit der Freiwilligen von den Einsatzstellen während des Dienstes. Es sollten mindestens 15 Tage während des Dienstes stattfinden.

Durch koordinierende Trägerorganisationen begleitete Incoming-Freiwilligendienste bieten Einsatzstellen erhebliche Lern- und Qualifizierungsmöglichkeiten. Sie können Internationalisierungsprozesse voranbringen, einen (fachlichen) Erfahrungsaustausch ermöglichen und Mitarbeitenden sowie Klienten unterschiedliche inter- und transkulturelle Lernmöglichkeiten anbieten. Auch diese Prozesse geschehen nicht nur spontan und sind nicht durchweg positiv zu bewerten. Unterstützende Reflexionsangebote spielen dementsprechend eine wichtige Rolle.

Die im Rahmen der ersten FSJ INGLOS Fachtagung interviewten Verantwortlichen der teilnehmenden Einsatzstellen sehen die Freiwilligen als Chance, um routinierte Prozesse in Frage zu stellen. Gleichzeitig bemängelten sie jedoch, nicht genügend Zeit und Mittel zu haben, um einen Rahmen zu finden, der die Reflektion dieser Prozesse ermöglichen würde. (AKLHÜ 2016c). Diese Beobachtung wurde auch bei der Evaluation des BFD und FSJ/FÖJ gemacht (BMFSFJ 2015, 308).

Trotz der vielen positiven Argumente für Incoming bestand auch beim FSJ INGLOS ein hoher Akquise- und Überzeugungsaufwand, um Einsatzstellen für die (erneute) Aufnahme zu gewinnen. Neben den genannten Vorteilen erfordert die Aufnahme von Incoming-Freiwilligen einen hohen Begleitaufwand, gerade vor und direkt zu Beginn des Dienstes (Beobachtung 5). Nicht alle Einsatzstellen sahen mehr Vor- als Nachteile und entschieden sich dementsprechend trotz grundlegenden Interesses gegen die Aufnahme internationaler Freiwilliger. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden von den Trägern viele Ressourcen in die Akquise gesteckt, die oftmals höher sind als für inländische Freiwillige, da viele zusätzliche Fragen beantwortet werden müssen.

Durch die begleitenden Reflexionsangebote wie z. B. die Fachtagungen (Beobachtung 8), konnten wichtige Erfahrungen von Einsatzstellen gesammelt werden. Es besteht noch weiterer Entwicklungs- und Qualifizierungsbedarf, um die Begegnungen in den Einsatzstellen zu nachhaltigen Lernräumen zu entwickeln und globale Solidarität zu fördern. Der große gesellschaftliche Mehrwert verstärkter Angebote wäre, dass die internationalen Begegnungen im zu gestaltenden Einwanderungsland Deutschland (FES 2016) reflektiert und in Richtung eines wertschätzenden Miteinanders gestaltet werden können.

4.7 Beobachtung 7: Förderung Unterkunft und Verpflegung

Die Förderung von Unterkunfts- und Verpflegungskosten sowie Begleitangeboten führt zur Gewinnung kleiner und/oder finanzschwächerer Einsatzstellen für die Aufnahme von Incoming-Freiwilligen.

Die Bereitstellung und/oder Finanzierung von Unterkunft und Verpflegung für internationale Freiwillige durch die Einsatzstellen ist eine wichtige Voraussetzung

der Zusammenarbeit für viele Träger. Gleichzeitig ist es das Hauptteilnahmehindernis für viele Einsatzstellen, die an einer Internationalisierung durch Freiwillige interessiert sind. Fehlende Finanzen und/oder fehlende Unterkünfte bzw. ein hoher erwarteter Suchaufwand für Unterkünfte lassen Einsatzstellen von einer Aufnahme von Incoming-Freiwilligen absehen (s. Beobachtung 1).

Im FSJ INGLOS Vorhaben profitierten auch diese Einsatzstellen von einer erhöhten Förderung. Sechs Einsatzstellen haben durch einen geringeren Finanzierungsaufwand und eine besondere Unterstützung während der Anfangsphase erstmalig Incoming-Freiwillige im ersten und direkt wieder im zweiten Jahrgang aufgenommen. So konnten gerade kleine Einrichtungen wie Kindergärten teilnehmen, die finanziell nicht so aufgestellt waren, dass sie eine Unterkunft für Freiwillige zur Verfügung stellen konnten. Zudem gab die intensive pädagogische Begleitung und Betreuung durch den Träger neuen Einsatzstellen die Sicherheit, die sie brauchten, um junge Erwachsene aus einer fremden Kultur, mit zunächst begrenzten Möglichkeiten des Ausdrucks und Austauschs, mit Heimweh und Schwierigkeiten bei der Eingewöhnung, aufzunehmen.

4.8 Beobachtung 8: Internationale Vernetzung

Regelmäßige Austauschtreffen und Multi-Akteurs-Tagungen erhöhen die Qualität der Auswahl, der Vor- und Nachbereitung sowie Anleitung in den Einsatzstellen und stärken die internationale Vernetzung.

Die Verstärkung des Austauschs und der Auseinandersetzung zwischen den beteiligten Akteuren ist ein zentrales Instrument zur Qualitätssteigerung und zum Aufbau von Netzwerken. Wenn Partnerorganisationen Freiwillige vermitteln sollen, lernen sie die potentiellen Kandidaten am besten kennen und können dadurch eine zentrale Rolle bei der Auswahl und, im Weiteren, bei der Vermittlung der Freiwilligen in Einsatzstellen einnehmen. Bislang gab es jedoch wenige Kontaktmöglichkeiten zwischen Einsatzstellen und den entsendenden POs, geschweige denn moderierte Begegnungen. Daraus ergab sich ein potentiell geringeres Verständnis der Perspektiven und Entscheidungen des Gegenübers.

Dementsprechend haben Vertreter*innen der POs zur Vorbereitung der ersten Fachtagung FSJ INGLOS 2015 ihre Freiwilligen in deren Einsatzstellen besucht. Die POs, die bislang wenig bis keine Vorstellung von einer sozialen Einrichtung in Deutschland hatten, haben dabei die verschiedenen Felder der sozialen Arbeit in Deutschland erlebt und gesehen, wie die einzelnen Einsatzstellen funktionieren, zu denen sie Freiwillige entsenden. Auch konnten sie sich ein Bild machen, welche Tätigkeiten und Aktivitäten ihre Freiwilligen konkret übernehmen (können) und welche Rolle sie in dem Gefüge der Einsatzstelle innehaben (Beobachtung 2).

Durch die Besuche haben die POs ein besseres Verständnis der Rahmenbedingungen, Abläufe und Arbeitsweisen in den Einsatzstellen bekommen. Vertreter*innen der Einsatzstellen konnten die Abläufe der Auswahl und Vorbereitung besser verstehen und haben die Beweggründe der POs zur Entsendung von Freiwilligen und deren Motive erleben und erfragen können.

„Ich nehme die ‚DOs‘ für die Nachhaltigkeit in dem Programm mit, Informationen für eine gezieltere Vermittlung und den Mehrwert von Incoming.“ (Partnerorganisation)

„Das Treffen der unterschiedlichen Partner von allen Seiten müsste man in allen Einsatzstellen durchführen. Alle Mitarbeitenden, die mit internationalen Freiwilligen zu tun haben, müssten dieses Gefühl bekommen, Teil von etwas so Großem zu sein.“ (Einsatzstelle)

Das neue Wissen bereicherte nicht nur die Fachtagung inhaltlich. Es führt auch dazu, dass die kommende Auswahl, Vorbereitung und Begleitung noch zielgerichteter durchgeführt werden konnten. Weiterhin können die Partner nun spezifischer für das Programm werben und Rückkehrenden bessere Angebote für ein zukünftiges Engagement in ihrer Heimatregion machen (FSJ INGLOS Dokumentation Fachtagung 2015: 1, 7-8)¹².

5. Theoretische Einbettung der Beobachtungen und Erfahrungen

Die oben beschriebenen Beobachtungen und Erfahrungen im Projekt FSJ INGLOS decken sich mit theoretischen Überlegungen:

Jegliche Formen von Begegnungsprogrammen bauen auf der Annahme auf, dass durch das Aufeinandertreffen von Personen oder Gruppen – durch ihren Kontakt alleine – Stereotype abgebaut werden können (Allport 1971: 459 ff.). Doch der Kontakt alleine führt nicht zu einem besseren gegenseitigem Verständnis (Otten 1997). Er muss beim eigenen Alltag der Teilnehmenden ansetzen, um Anknüpfungs- und Vergleichsmöglichkeiten zu haben. Diese sollten begleitet werden.

Daher bieten viele Begegnungsprogramme bzw. durchführende Organisationen weitere pädagogische Begleitmaßnahmen an, um zu einem besseren Verständnis vom Gegenüber zu kommen und inter- und transkulturelle¹³ Kompetenzen aufzubauen (Auernheimer 2007; Bolten 2007). Transkulturelle Kompetenzen sind eine

12 An der zweiten Fachtagung mit dem Titel „INGLOS – inklusiv global solidarisch – Wirkungen & Perspektiven des Incoming-Freiwilligendienstes in Deutschland“ nehmen neben den FW, Vertretender*innen von EST und POs auch ausgewählte Betreute mit und ohne Behinderung teil.

13 Kultur wird dabei als ein konstruktivistisch-prozessuales Wahrnehmen und Kommunizieren von Gemeinsamkeiten und Unterschieden von einzelnen Menschen und Gruppen verstanden (Bolten 2007, Welsch 2011).

Weiterentwicklung von interkulturellen Kompetenzen. Flechsig schreibt: „Beim transkulturellen Lernen tritt zum Fremdverstehen das Selbstverstehen, das Verstehen des ‚kulturellen Selbst‘“ gleichzeitig mit hinzu (Flechsig 2000: 6, Hervorhebung im Original). Hierdurch wird die eigene, sich wandelnde Perspektive mit einbezogen und der dynamisch-prozessuale Charakter von Lernen und Kompetenzentwicklung integriert. Transkulturelle Kompetenz setzt da an, wo interkulturelle Kompetenz aufhört und schaut neben Unterschieden auch auf Gemeinsamkeiten.

Ein Auslandsaufenthalt als Aktivität zur Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung verstanden bietet somit ganzheitliche Lernsituationen und Lernanreize. Zur Förderung der Entwicklung bedarf es jedoch gerade in fremden internationalen Kontexten, in denen zusätzlich unterschiedliche Sprachen und Herangehensweisen dazukommen, intensiverer Begleit- und Reflexionsangebote (Otten 1997).

Die pädagogische Begleitung des Projekts FSJ INGLOS basiert auf den obengenannten Erfahrungen. Indem es neben einem kleineren pädagogischen Betreuungsschlüssel (1:27 anstatt 1:40) allen Beteiligten mehr Reflexionsräume im Bezug zu ihrem Alltag bietet (siehe oben z. B. durch verstärkten Kontakt mit POs, erhöhte Einsatzstellenkontakte gerade zu Beginn, Multi-Akteurs-Konferenz etc.), werden die Begegnungen und die Wechselwirkungen der Akteure untereinander beleuchtet und weiterentwickelt. Diese reflexive Didaktik hat das Ziel, informelles Lernen, die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung und den Auf- und Ausbau einer Haltung des wertschätzenden Vergleichs zu fördern. Ebenfalls kann sich das Verständnis der Beteiligten von einer Haltung gegenüber Fremden im Sinne von kultureller Anpassung und Integration in etwas Bestehendes zu einem Umgang mit Vielfalt/Diversität wandeln (Otten 1997) – wichtige Kompetenzen in einer globalisierten, von Migration geprägten Welt.

6. Fazit und Ausblick

Die hier vollzogene systematische Zusammenstellung der Beobachtungen und Erfahrungen aus der Durchführung des Vorhabens FSJ INGLOS zeigt, dass eine intensive Begleitung, eine Ausweitung der Förderbereiche auf die Vor- und Nachbereitung und eine Erhöhung der Fördersumme insgesamt zu einer qualitativen Weiterentwicklung, zu innovativen Maßnahmen und zu mehr Lernmöglichkeiten für die Beteiligten und ihr Umfeld führen können. Durch den induktiven Ansatz konnten diese Erkenntnis dabei mit langjährigen Erfahrungen in anderen Incoming-Programmen abgeglichen werden. Es zeigen sich zudem Anknüpfungspunkte, aber auch Defizite mit Regelungen im BFD und FSJ/FÖJ. Um Incoming-Dienste auf ein annähernd ähnliches anteiliges Förderniveau wie Inlandsdienste zu stellen und die Mehrwerte einer intensiveren Begleitung nachhaltig zu gestalten, bedarf es somit eines höheren Förderwillens.

Die zielgruppenspezifischen Angebote, wie beispielsweise die Überarbeitung von Vorabinformationen und eine weitere Qualifizierung und vermehrte Beteiligung der Partnerorganisationen bei der Auswahl und Vorbereitung, können langsam ihre Wirkungen entfalten. Direkte Wirkungen auf die Freiwilligen und Einsatzstellen im FSJ INGLOS hatten die vernetzenden Begleitmaßnahmen, wie z. B. die Seminare und Tagungen. Die häufigere Kontaktaufnahme in den ersten Dienstwochen durch die Träger führte zu mehr Verständnis für die eigenen und die Erwartungen der anderen Seite. Mögliche Missverständnisse und Konflikte konnten direkt reflektiert und schneller gelöst werden. All das gestattete den Beteiligten, mehr Kenntnisse von- und übereinander zu erhalten und weiterzugeben. Diese sind elementar für eine globale Zukunft, in der Respekt vor dem Anderen und Verantwortung für das eigene Handeln, welches Konsequenzen auch in anderen Regionen der Welt haben kann, gemeinsame Werte sein müssen.

Die Anbindung des FSJ INGLOS als internationaler Freiwilligendienst im Format „Incoming“ an das BMFSFJ bedeutet vor allem eine qualitative Erweiterung der bestehenden Dienstformen.¹⁴ Ohne inhaltliche Einschränkung können hier junge Erwachsene nach Deutschland kommen. Sie unterstützen Einsatzstellen mit ihren Kompetenzen und bieten neue Blickwinkel – analog zu Freiwilligen aus Deutschland im Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) in anderen Ländern. Gleichzeitig ermöglichen sie weiteren jungen und auch älteren Einwohnern Deutschlands, denen sie begegnen, einen Einblick in eine fremde Kultur und die Auseinandersetzung damit. So ergeben sich viele praktische Anknüpfungspunkte zu Migrationsdebatten in Deutschland. Die Freiwilligen selbst erarbeiten sich neue Kompetenzen auf verschiedenen Ebenen, die sie, auch zurück in ihrem Herkunftsland, einsetzen. Hier verbreiten sie gleichzeitig ein realistischeres Bild von Deutschland. Zudem wird die Internationalisierung von Einsatzstellen vorangetrieben. All dies führt zu erhöhter transnationaler Vernetzung.

Das Modell mit koordinierenden Trägerorganisationen, einer zivilgesellschaftlichen Koordinierungsstelle und eines übergreifenden Fachbeirats im FSJ INGLOS kann zu einer Stärkung des Trägerprinzips im Sinne des Subsidiaritätsgedankens führen. Dabei ist ein Bürokratieabbau möglich, indem durch klare Aufgabenteilung geringerer Steuerungs- und Verwaltungsaufwand entsteht. Im Vergleich zu inländischen Diensten ist das Vorhandensein einer Trägerorganisation bei internationalen Diensten noch relevanter, da noch mehr unterschiedliche Akteure an unterschiedlichen Orten beteiligt sind. Dieses sollte bei der Weiterentwicklung von Incoming-Diensten bedacht werden.

14 Die Zuständigkeit und das Knowhow zu Fragestellungen rund um Familien, Senioren, Frauen, Jugend und vielen damit verbundenen Querschnittsthemen ist ein weiteres Argument für die übergreifende Koordination von internationalen Freiwilligendiensten durch das BMFSFJ.

In einer verstärkt globalisierten Welt mit vielen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen auf lokalen, regionalen, nationalen und globalen Ebenen spielt internationales Engagement für globale Solidarität mit seiner lokalen Sichtbarkeit und Wirkung eine zentrale Rolle (s. SDG, Ziel 17). Als Querschnittsthema im durchführenden Ministerium (BMFSFJ) könnte Incoming perspektivisch einen wichtigen Beitrag zu einer geforderten kohärenten Gesamtstrategie in Bezug auf globale Zusammenhänge bei der Umsetzung der SDG leisten. So könnten weltpolitische Themen wie Migration, Klimawandel und Extremismusprävention sowie individuelle Themen wie Geschlechtergleichstellung, Umgang mit Fremdheit und demokratische Partizipation thematisiert, reflektiert und konkretisiert werden.¹⁵

Literaturverzeichnis:

- Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ (AKLHÜ) (2016a): Interne Befragung der in Incoming aktiven Zentralstellen und Verbünde für den Gesprächskreis Internationale Freiwilligendienste (GIF). Unveröffentlicht.
- Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ (AKLHÜ) (2016b): Perspektivwechsel Incoming-Freiwilligendienste, Bonn. Unter: <http://bit.ly/2bv6K3>. Zuletzt abgerufen am 24.2.2017.
- Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ (AKLHÜ) (2016c): Interner Zwischenbericht FSJ INGLÖS 1. Jahrgang. Unveröffentlicht.
- Allport, Gordon. W. (1971 (1954)): Die Natur des Vorurteils. Köln.
- Auernheimer, Georg (2007): Interkulturelle Kommunikation, mehrdimensional betrachtet, mit Konsequenzen für das Verständnis von interkultureller Kompetenz. In: Auernheimer, Georg (Hrsg.) Einführung in die interkulturelle Pädagogik. Darmstadt. 35-65.
- Auswärtige Amt (2016): Merkblatt Visumgebühren. Unter: <http://bit.ly/2bv6K3>. Zuletzt abgerufen am 30.12.2016.
- Auswärtiges Amt (2016): Visumhandbuch 64. Ergänzungslieferung. Unter: <http://bit.ly/2kSNjth>. Zuletzt abgerufen am 09.2.2017.
- BFDG: Gesetz über den Bundesfreiwilligendienst (2017) unter: <http://www.gesetze-im-internet.de/bfdg/>. Zuletzt abgerufen am 24.2.2017.
- Bolten, Jürgen (2007): Interkulturelle Kompetenz. Jena.
- Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) (2014): Merkblatt zum Antrag auf „besondere Förderung“ nach § 17 Bundesfreiwilligendienstgesetz (BFDG) i.V.m. Nr. 2.1.13 der Richtlinien des BMFSFJ zu § 17 des BFDG vom 30.10.2014. unter: <http://bit.ly/2meyXoo>. zuletzt abgerufen: 24.2.2017.
- Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) (2016): Erläuterung der erstattungsfähigen Ausgaben für die pädagogische Begleitung gemäß § 17 Abs. 3 BFDG.
- Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) (2017): Der Bundesfreiwilligendienst von A – Z. Köln. Unter: <http://bit.ly/2l6xVFK>. Zuletzt abgerufen am 24.2.2017.

¹⁵ Die hier aufgezeigten ersten Beobachtungen werden gegenwärtig in Empfehlungen zusammengefasst und Mitte 2017 durch die Koordinierungsstelle AKLHÜ veröffentlicht.

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2015): Abschlussbericht der gemeinsamen Evaluation des Gesetzes über den Bundesfreiwilligendienst (BFDG) und des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (JFDG). Berlin.
- Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg (2015): „Internationale Freiwillige in Deutschland Entwicklung, Trends und Potenziale“ Heidelberg.
- Deutscher Bundestag Drucksache 18/9285 (2016): – Visaerteilungen im Jahr 2015 – Antwort auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Sevim Dağdelen, Wolfgang Gehrcke, Jan Korte, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. Unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/094/1809477.pdf>. Zuletzt abgerufen am 30.12.2016.
- Engagement Global (2013): Süd-Nord-Komponente im „Gemeinschaftswerk weltweit“ Konzept und Informationen zur Kooperation mit dem BFD. Unter: <http://bit.ly/2mp10Uu>. Zuletzt abgerufen: 24.2.2017.
- Flechsig, Karl-Heinz (2000): Transkulturelles Lernen. Unter: <http://www.user.gwdg.de/~kflechs/iikdiaps2-00.htm>. Zuletzt abgerufen am 28.12.2016.
- Friedrich Ebert Stiftung (FES) (2017): Miteinander in Vielfalt: Leitbild und Agenda für die Einwanderungsgesellschaft. Unter: <http://library.fes.de/pdf-files/dialog/13185.pdf>. Zuletzt abgerufen am: 24.2.2017.
- FSJ INGLOS Dokumentation Fachtagung 2015 (2015): Unter: <http://www.entwicklungsdienst.de/fsjinglos/>. Zuletzt abgerufen am 30.12.2016.
- Hielscher, Hanna und Julia Bettina Eberhardt (2015): Forschungsprojekt „Internationalisierung der Freiwilligendienste BFD, FSJ und FÖJ – Das Potential von Incoming für Deutschland“. Zwischenergebnisse und Praxis-Check, in: Voluntaris – Zeitschrift für Freiwilligendienste, Jg. 3, Heft 1.
- Jakob, Gisela (2015): Zwischen Aufwertung und Indienstnahme – Zur gesellschaftlichen Bedeutung von Freiwilligendiensten. In: Bibisidis, Thomas; Eichhorn, Jaana, Klein, Ansgar, Perabo, Christa., Rindt, Susanne (Hrsg.): Zivil – Gesellschaft – Staat Freiwilligendienste zwischen staatlicher Steuerung und zivilgesellschaftlicher Gestaltung. Wiesbaden. 47-62.
- Janus, Heiner, Klingebiel, Stephan, Paulo, Sebastian (2013): Beyond Aid – Konzeptionelle Überlegungen zum Wandel der Entwicklungszusammenarbeit. Bonn. Unter: http://www.die-gdi.de/uploads/media/DP_18.2013.pdf. Zuletzt abgerufen am 13.01.2017.
- JFDG: Gesetz zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten. Unter: <http://www.gesetze-im-internet.de/jfdg/>. Zuletzt abgerufen am 30.12.2016.
- Otten, Hendrik (1997) Zehn Thesen zum Zusammenhang von europäischen Jugendbegegnungen, interkulturellem Lernen und Anforderungen an haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter in diesen Begegnungen, unter: http://www.ikab.de/reports/thesen_de.html. Zuletzt abgerufen am 10.02.2017.
- Welsch, Wolfgang (2011): Kultur aus transkultureller Perspektive. In: Treichel, Dietmar & Mayer, Claude-Hélène (Hrsg.): Lehrbuch Kultur – Lehr- und Lernmaterialien zur Vermittlung kultureller Kompetenz. Münster/ New York et al. 149-158.